

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	53 (1948-1949)
Heft:	15
Artikel:	Erziehung im Lichte des Humors : zu der im Juris-Verlag Zürich erschienenen Schrift von Felix Wendler
Autor:	Stucki, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-315514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für die betreffende Lehrerin, in deren Leben auf diese Weise viel ungeahnte Bereicherung kommt, es lohnt sich aber auch im Blick auf unser Land, denn der Segen strömt wieder hieher zurück durch die Verbindung mit solchen Schulen, durch Anregungen und auch geistige Gaben. Sicher haben wir von der Schweiz aus als kriegsverschontes Land auch da eine Schuld abzutragen an diesen Völkern, an denen so viel gesündigt wurde. In einer Welt, in der die Mächte des Bösen am Werke sind, gilt es Kräfte und Gaben einzusetzen für das Gute. Darum noch einmal die Frage : « Wer ist bereit zur Mithilfe an unsren afrikanischen Schulen, an der afrikanischen weiblichen Jugend ? »

Anfragen sind zu richten an das *Sekretariat der Frauenmission, Missionshaus, Basel 3.*

Ein jeder Tag hat seine Art —
Ein jeder Tag ist « Gegenwart ».
An dir ist's, ihn zu schmücken,
So kann er dich beglücken.

Elise Vogel.

Erziehung im Lichte des Humors

Zu der im Juris-Verlag Zürich erschienenen Schrift von Felix Wendler

Eines sei zum vornherein festgestellt: Was die Schrift verspricht, das hält sie nicht; dafür aber bietet sie sehr viel, das man eigentlich nicht von ihr erwartet. Ich habe mich seinerzeit über die Ankündigung dieses kleinen Buches von Herzen gefreut, hoffend, daß nun endlich Licht falle auf ein gerade bei uns Schweizern noch recht im Dunkel liegendes Gebiet, auf Wesen und Bedeutung des Humors in der pädagogischen Situation; ich freute mich darauf, zahlreiche zum Beispiel im Seminarunterricht brauchbare Beispiele zu bekommen, Beispiele, die zeigen, wie eine humoristische Bemerkung in einer kritischen Lage befreiend und beglückend wirkt, wie Trotzszenen abgebremst, Oppositionseinstellungen entwaffnet werden, Affekte in frohem Gelächter sich entladen. Ich dachte an das kleine Erlebnis auf dem Bürgenstock, das ich jeweilen bei der Behandlung des Fratzes den Schülerinnen erzähle: Ein am Boden liegender vierjähriger «Zwänggrind» schnellt sofort auf die Beine und gibt dem Vater folgsam die Hand, nachdem dieser mit weithin vernehmbarer Stimme die Anwesenden aufgefordert hat: «Chömet cho luege, wi da eine Gras frißt!» Ich dachte an das Geschichtlein, das ein etwa elfjähriger «Prögeler» mit Entrüstung berichtete: In seiner Klasse war einem Buben das Malheur passiert, daß er seinen Hosenladen zu schließen vergaß. Der Lehrer, über diese Unanständigkeit aufs tiefste entrüstet, schickte den Buben hinaus — und hatte es fortan mit der Klasse für immer verdorben. Humor als Retter, als Freund und Erzieher, Humorlosigkeit als Seelentöter, als großer Feind aller Erziehungskunst: gibt es ein verlockenderes Thema für eine pädagogische Arbeit? Ich dachte daran, welch kostbaren, manchmal goldenen, nicht selten auch etwas beißenden Humor etwa an den Abschiedsfestli entwickelt wird, mit welch scharfem Blick die Schwächen der Lehrer verulkt oder gar die eigene Wichtigkeit persifliert wird. So haben diesen Frühling die austretenden Seminaristinnen als Waschfrauen alles verhechelt, was Lehrer und Schülerinnen im Laufe der Jahre an geeig-

netem Material geboten hatten, und unvergeßlich wird mir bleiben, wie sie die Seminaristinnen von heute verlästerten, wobei es immer wieder im Brustton tiefer Überzeugung ertönte: «U de dä Rouch, wo si hei!»

Humor der Lehrer, Humor der größern Schüler, Humor im Unterricht, seine psychologischen Quellen, Ursachen der Humorlosigkeit, all das verspricht der Titel: Erziehung im Lichte des Humors. Man freut sich, da und dort hell auflachen zu dürfen, man erwartet auch etwa heilsame Geißelung der eigenen «Mangelkrankheit».

So ist man denn vorerst etwas enttäuscht, daß es nie zu erfrischendem Lachen kommt, daß in der ganzen ersten Hälfte des Buches von Erziehung überhaupt nicht und in der zweiten davon sehr wenig die Rede ist.

Wohl entschuldigt sich der Verfasser damit, daß «Erziehung im Lichte echten Humors» nicht aus Büchern, sondern allein in der pädagogischen Praxis selbst erfahren wird. Ein Bild «humorvoller Erziehung» nachzuzeichnen, erscheint ihm als «ein Unternehmen mit untauglichen Mitteln, als ein höchst überflüssiges Ding.» Ob er in diesem Falle sein Kind nicht anders hätte taufen sollen?

Denn, das sei mit Nachdruck betont: Es handelt sich um ein sehr lesenswertes, kluges, aufschlußreiches Buch, um eine ernste Studie über das Wesen des Humors, um den Humorbegriff in historischer Sicht und um Sprachbewußtsein der Gegenwart, die geistige Leistung und die existentielle Bedeutung. Die reichen Literaturangaben zeigen, mit welcher Gründlichkeit der Verfasser vorgegangen ist; außer den einschlägigen Arbeiten von Backhaus, Freud, Höffding und vielen andern werden auch Philosophen wie Heidegger, Kierkegaard, Schopenhauer, Spranger usw. beigezogen. Eine sehr sorgfältige Behandlung erfahren die großen Humoristen Jean Paul, Wilhelm Raabe, Gottfried Keller. Eine Befragung von mehreren hundert Schweizerkindern — die an die größern Kinder gerichteten Fragen hießen: 1. Was versteh ich unter Humor? 2. Bei welcher Gelegenheit habe ich zum erstenmal gemerkt, was echter Humor ist? 3. Habe ich selbst Humor? — hat allerlei interessantes Material zu Tage gefördert. Während jüngere Schüler Humor mit Scherz, Witz, Lachen gleichsetzen, dämmert den ältern etwas von der seelischen Widerstandskraft, welche dahinter steckt. So schreibt etwa ein 16jähriger Knabe: «Humor, die schönste aller Tugenden, hat mir oft schon geholfen, wieder zuversichtlicher und froher ins Leben zu schauen. Er ist nicht nur Witz, wie viele Leute glauben, sondern etwas Tieferliegendes. Er gibt mir die Kraft, über Schweres hinwegzukommen, über Mißgeschicke und eigene Dummheiten hinaussehen und lachen zu lernen.»

Humor ist Überlegenheit, ist ein Akt geistiger Selbstbefreiung, ist Überwindung durch die Bejahung, ist Lösung einer Spannung durch Abbau des Ernstes, durch spontan aus dem Unbewußten aufsteigende komische Assoziation. Dazu braucht es jene ruhige Überlegenheit, die im Erlebnis des Widerspruchs bereits um dessen Nichtigkeit weiß. Wesentlichkeit und Wertbewußtsein bilden darum die Grundlage allen Humors.

Bedeutungsvoll und beherzigenswert erscheint, was der Verfasser am Schluß zusammenfassend als humoristische pädagogische Weisheit bezeichnet: «Es ist die eindringliche Warnung vor anmaßender Überschätzung des eigenen pädagogischen Tuns, vor doktrinärer Schulmeisterei und schließlich vor der erzieherischen Pose, die, ob der eifrigen Bemühung, dem Idealbild gleichzukommen, vergißt, sich selber zu sein. Es ist der Rückruf aus einer

verzweckten pädagogischen Betriebsamkeit, die ihre Aufgabe nicht als Dienst am Zögling, sondern als Anspruch an den Zögling versteht und damit den ewigen Sinn aller Erziehung um eines eingebildeten Ziels willen aus den Augen verliert. » Mit einem Appell zu erzieherischer Gelassenheit und Heiterkeit schließt das wertvolle, wenn auch seinem Titel nicht ganz entsprechende Buch.

H. Stucki.

Der Auslandschweizerjugend ein Buch aus der Heimat

Im Ausland wachsen viele Schweizer Knaben und Schweizer Mädchen heran, die ihre Heimat noch nie gesehen haben, die aber doch, dank der Erziehung durch ihre Eltern, des Besuches von Auslandschweizerschulen und der Lektüre von Büchern aus der Heimat, ein tiefes Zugehörigkeitsgefühl zu unserem Lande empfinden. Herangewachsen, werden viele durch ihr Verhalten und Schaffen für die Schweiz Ehre einlegen und ihr Ansehen erhöhen. Ein großer Teil dieser Kinder lebt in Ländern mit schwacher Währung, und es ist mit großen Schwierigkeiten und Hindernissen verbunden, für sie Bücher aus der Schweiz käuflich zu beziehen. Überall her kommt die Klage, daß es diesen Schweizer Kindern heute an Büchern aus der Heimat fehle, und es wird die Befürchtung laut, das Gefühl der Verbundenheit mit dem Vaterland könnte deswegen in Zukunft nicht genügend tief gepflanzt werden.

Das Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft will hier Hilfe bringen. Erwachsene und Kinder sollen ihre Bibliotheken durchgehen und alle geeigneten Bücher, die sich noch in gut erhaltenem Zustand befinden, sammeln und einschicken. Alles, was für Kinder und Jugendliche bis zu 22 Jahren in Betracht kommt — Heimatbücher, Mundartwerke, staatsbürgerliche und wissenschaftliche Bücher, Romane, Novellen, Gedichtbände, Biographien, Jugend-, Kinder- und Bilderbücher, Liedersammlungen — von Schweizer Autoren ist willkommen. Aus Geldspenden sollen neue Bücher angeschafft werden. Sendungen sind frachtfrei zu richten an das Auslandschweizerwerk, Bücheraktion Jugenddienst, Wallgasse 2, Bern, Postcheckkonto III 12 532. Die Aktion wird in den Kantonen zu verschiedenen Zeitpunkten gestaffelt durchgeführt.

Wir Lehrer können sicher Wesentliches zu einem schönen Sammelergebnis beitragen. Wir bitten deshalb alle Kolleginnen und Kollegen, in ihren Klassen zur guten Tat aufzumuntern. Leisten wir unserem Lande einen guten Dienst, helfen wir der Schweizer Jugend im Ausland ihr Schweizertum zu wahren!

Für den Schweizerischen Lehrerinnenverein: *Emma Eichenberger.*
Für den Schweizerischen Lehrerverein: *Hans Egg.*

Aufruf

Alles Leid, das unsere Zeit als Folge des Krieges trifft, walten blindwütig gegen Schuldige und Unschuldige. So müssen Tausende von Kindern für wahnwitzige Verbrechen büßen. Wir wissen, daß in den zerstörten Großstädten noch eine gewaltige Zahl von Kindern in fensterlosen Bunkern vegetieren. Ohne frische Luft, ohne Sonnenlicht und ohne freien Blick ins Helle verkümmern sie körperlich und seelisch. In verwanzten Einzelkabinen der Riesenbunker sind ganze Familien mit drei, vier und sogar sechs Kindern eingepfercht. Sieht man dazu dann ringsum das Meer von Trümmern, so versteht man nur allzu gut, wie unendlich schwer es den Ortsbehörden werden muß, hier so zu helfen, wie es dringend nötig wäre. Es werden zwar gewaltige Anstrengungen gemacht, die Bunker überhaupt ganz zu entleeren. Aber bei dem noch immer steigenden Strom von Ostflüchtlingen in Deutschland ist das dort eine wahre Sisyphusarbeit.

Um der Kinder willen können wir nicht untätig bleiben. Eine Gruppe von Erziehern, welche sich über diese Not eingehend an Ort und Stelle orientieren konnte, will, soweit es ihr möglich ist, helfen. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Fürsorge- und Jugendhilfsstellen der betroffenen Großstädte wurde ein Plan zur sofortigen Hilfe entworfen. Zunächst käme es darauf an, soviel als möglich von diesen verschupften Kindern einmal zu einem Erholungssurlaub herauszuholen. Es sollen deshalb Freiplätze und Mittel zur Unterbringung solcher Kinder gesammelt werden.

Wir fahren selbst in die Bunker und wählen die Kinder nach dem Grad der Not und entsprechend den besonderen Wünschen der Einlader aus. Wenn Mädchen oder Knaben,